

Die Jagdsaison hat im Schwedisch Lappland begonnen. Die Einheimischen begehen das samische Rentierschlachtfest. Unweit des Schlachtplatzes wird die Leiche einer Frau gefunden. Ein Bolzenschuss traf sie aus nächster Nähe in die Stirn. Weshalb musste die angesehene Ärztin Ella Vikström gewaltsam sterben? Und wieso hat niemand ein Interesse daran, den Mord aufzuklären? Kriminalkommissarin Linda Lundin und ihr Team begibt sich auf eine Suche, die zwischen Tradition, Schuld und Vergeltung die Abgründe einer ganzen Region offenlegt. Ich habe diesen nordischen Krimi mit einem seltsamen, fast schmerzlichen Vergnügen gelesen. Die Kälte der Landschaft kriecht in die Knochen der Protagonisten und in meine Gedanken, das macht die Geschichte so unmittelbar. Die Ermittlerinnen sind keine Superhelden, sondern müde, widersprüchlich und menschlich. Genau das, was ich an skandinavischen Krimis liebe. Die Verbindung von Tradition, Schuld und Rache wirkt nicht konstruiert, sondern wie ein langsam freigelegter Frost, der alte Wunden sichtbar macht. Besonders berührt hat mich, wie die Autorin die Spannung nicht nur durch Verbrechen, sondern durch die Atmosphäre erzeugt. Sie lässt Raum für Moralfragen und für die Frage, wer in einer kleinen Gemeinschaft wirklich schützt, und wer verschweigt. Insgesamt hinterlässt das Buch bei mir ein Nachhallen nicht nur wegen des Falls, sondern wegen der Menschen, die darin gefangen sind. Es ist ein Krimi, der mehr will als Rätsel lösen: Er will verstehen, und das bleibt mir lange im Kopf.

Hiltrud Baier, Mord am Polarkreis, Kampa Verlag, 08.10.2026, 320 Seiten, Fr. 29.90